

Deutschsprachige Publizisten in Brasilien

Izabela M^a Furtado Kestler

In diesem Beitrag wird es um eine Darstellung der deutschsprachigen Publizisten gehen, die ab 1933 nach Brasilien ins Exil gegangen sind. Zum besseren Verständnis der Exilsituation dieses Personenkreises soll ein kurzer Überblick über die Geschichte Brasiliens in den 30er und 40er Jahren, über die damaligen deutsch-brasilianischen Beziehungen sowie über die zeitgenössische brasilianische Presse vorangestellt werden.

Die brasilianische Geschichte der 30er und 40er Jahre ist einerseits durch politische Instabilität, andererseits durch eine wirtschaftliche Rezession (Furtado 1975; Prado Júnior 1945) infolge der weltwirtschaftlichen Krise ab 1929 gekennzeichnet. Die politische Instabilität kam in den Putschversuchen der 30er Jahre sowie in der Verkündung des sogenannten Estado Novo am 10. November 1937 durch Getúlio Vargas zum Ausdruck. Zu den Militärputschen zählen die sogenannte Revolution vom Oktober 1930, bei der die staatstragenden Oligarchien abgesetzt und durch neue ersetzt wurden, der separatistisch geführte Aufstand der niedergeschlagenen Oligarchien von São Paulo im Jahre 1932, der kommunistisch-militärische Widerstand im November 1935¹ und der integralistische Putsch von 1938.

Mit Ausnahme des Putsches vom Oktober 1930, der Getúlio Vargas zur Macht verhalf, wurden alle anderen Aufstände niedergeschlagen. Dennoch zeigten sich sowohl beim kommunistischen Aufbegehren als auch beim integralistischen Putsch wichtige Merkmale der politischen Lage in dieser Epoche. Beide waren Ergebnisse des politischen Gärungsprozesses der 30er Jahre und vor allem des Einflusses bzw. der Ausstrahlung der Sowjetunion einerseits und der in Europa errichteten faschistischen Regime andererseits. Außerdem markieren beide Ereignisse wichtige historische Entwicklungen.

¹Zu den Putschen von 1930 s. Brandi 1985, 34-49; Fausto 1977, 403-426; von 1932 s. Silva 1967. Am kommunistisch-militärischen Aufstand von 1935 nahmen einige Mitglieder der Komintern teil, u.a. Elise und Arthur Ewert sowie Olga Benário (vgl. Skidmore 1967, 23ff.; Carone 1976, 336ff.; vgl. Morais 1989). Die Entscheidung zur Durchführung des Aufstandes wurde in Moskau von der Komintern und den dort anwesenden brasilianischen Kommunisten, u.a. Luís Carlos Prestes, getroffen (Rodrigues 1986, 376). Die im Jahre 1932 gegründete Ação Integralista Brasileira (AIB - Brasilianische Integralistische Aktion) plädierte für die Errichtung des integralen Staates. Genau wie ihre europäischen Vorbilder entwickelte sie einen hierarchischen Führungsapparat mit einem autoritären Führer an der Spitze. Ihre Anhänger marschierten in grünen Uniformen durch die Straßen und wurden in Milizen organisiert. Ihre Ideologie verband Elemente des portugiesischen Salazarismus, des italienischen Faschismus und des nationalsozialistischen Antisemitismus (Trindade 1974; Seitenfus 1985, 196).

Das Scheitern des kommunistischen Aufstandes sollte die Arbeiterbewegung Brasiliens um Jahre zurückwerfen, denn nicht nur ihre Anführer, sondern auch alle Gewerkschaftsführer, Parteimitglieder und Sympathisanten wurden durch kurzfristig geschaffene Sondergerichte verurteilt. Darüber hinaus war der Aufstand ein willkommener Anlaß zur Aufhebung der in der Verfassung von 1934 verbürgten Grundrechte:

Aided by the naiveté of the left, Vargas swiftly asserted his personal supremacy behind the façade of the threat to the national security thrown up after the ill-fated insurrections of November, 1935, which were probably triggered prematurely by government agents. Vargas proceeded methodically to suppress further political intransigence, aided by the nearly continuous states of siege during 1936 and 1937 (Levine 1970, 180).

Das kommunistische Gespenst war schließlich der ersehnte Vorwand für die Nichtabhaltung der vorgesehenen Präsidentschaftswahlen von 1938 und für die Verkündung des sogenannten "Estado Novo" (Neuer Staat) am 10. November 1937. Der Estado Novo ist als die Krönung einer im Jahre 1935 begonnenen Entwicklung zu bezeichnen. Aber er bedeutete mehr als die Durchführung autoritärer Maßnahmen und eine administrative Machtzentralisierung, denn die Staatsgewalt konzentrierte sich fortan in den Händen eines einzigen charismatischen Führers, nämlich Getúlio Vargas', der als Zentrum der sozialen Integration begriffen wurde (Brandi 1985, 124).

Der Grund für den Putsch der Integralisten war das Gesetzesdekret vom 2. Dezember 1937, das alle Parteien verbot. Die Integralisten hatten sich bis dahin, nach der Verkündung des Estado Novo, als die Diktaturpartei schlechthin gewähnt. Die Ausschaltung dieser ideologisch nahestehenden Massenbewegung zeigt ein weiteres Merkmal des brasilianischen Estado Novo auf, nämlich seinen populistischen Charakter. Denn der Estado Novo beruhte auf "der systematischen Demobilisierung der Massenbewegungen durch Repression und Kontrolle" (Castelo Branco 1983, 244). Die spezifische Art des brasilianischen politischen Systems nahm zwar einige Elemente der faschistischen Doktrin, vor allem diejenigen italienischer Provenienz (wie z.B. den korporativen Gedanken, den Personenkult) auf, man kann aber das brasilianische System nicht als faschistisch bezeichnen. Der Estado Novo brauchte keine Einheitspartei mit einer einheitlichen Ideologie, um sich zu legitimieren. Seine Legitimation erfolgte eher durch die konsequente Anwendung einer autoritären Modernisierungsstrategie nationalistischer Prägung, die von den bürokratischen Kadern und den Militärs getragen wurde.

Die wirtschaftliche Krise und die einseitige finanzielle Abhängigkeit von Großbritannien und den USA waren neben einer ideologisch bedingten Sympathie der Grund für die gerade in den 30er Jahren erfolgte starke Annäherung an das Dritte Reich. Hier ist nicht der Ort, um eine eingehende Untersuchung der deutsch-brasilianischen wirtschaftlichen Beziehungen in den 30er und 40er

Jahren vorzunehmen. Dennoch sind einige Informationen notwendig, um die Gesamtbetrachtung dieser Epoche zu vervollständigen.

Der Handelsaustausch zwischen beiden Ländern wuchs ab 1934 stetig, wobei im Jahre 1938 ein Höhepunkt erreicht wurde. Das Dritte Reich hat jedoch zu keinem Zeitpunkt die Stellung der USA als des wichtigsten Importeurs brasilianischer Produkte gefährdet, verdrängte aber immerhin Großbritannien vom zweiten Platz im brasilianischen Außenhandel. Brasilien erreichte den zehnten Platz auf dem deutschen Markt (Seitenfus 1985, 80-84; Gertz 1980, 94). Auf brasilianischer Seite lag das Hauptinteresse an der Beschaffung von militärischer Ausrüstung (Tronca 1986, 349) und am Verkauf der überschüssigen Kaffeeproduktion. Auf deutscher Seite rückten die Gewinnung von Rohstoffen für die Kriegsindustrie und die Ausweitung der Einflußsphäre der deutschen Wirtschaft im Rahmen der imperialistischen Konkurrenz zu Lasten der USA und Großbritanniens in den Vordergrund (Hilton 1975).

Parallel zu den wirtschaftlichen Beziehungen wurde nach der Niederschlagung des kommunistischen Putsches vom November 1935 auch die polizeiliche Kooperation intensiviert. Aufgrund des Einsatzes des brasilianischen Gesandten in Berlin, José Joaquim de Lima e Silva Moniz de Aragão, wurden die Identität der zusammen mit Luís Carlos Prestes inhaftierten Frau, Olga Benário, sowie diejenige des KP-Mitglieds Arthur Ewert festgestellt (Morais 1989, 199ff.). Ende der 30er und Anfang der 40er Jahre wurde die brasilianische Botschaft in Berlin zu einer Durchgangsstelle für nationalsozialistische Propaganda in Brasilien (Prinz 1945, 9).

Ein weiterer bedeutender Strang der deutschen Außenpolitik war die Beeinflussung bzw. Indoktrination der zahlenmäßig starken deutschstämmigen bzw. deutschen Bevölkerung in Brasilien, wobei der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe in Brasilien größer als in den anderen südamerikanischen Ländern war. Es gibt keine genauen Zahlen über den Anteil der deutschstämmigen Bevölkerung; nach Schätzungen von Seitenfus (1985, 69) dürfte sich die Zahl der Deutschstämmigen im Jahre 1940 zwischen 700.000 und 900.000 bewegt haben. Außerdem gebrauchten nach der Volkszählung von 1940 70% von ihnen die deutsche Sprache als Hauptsprache, obwohl die meisten von ihnen in Brasilien geboren waren (ebd., 74). Die Schwerpunkte der Indoktrinationsarbeit lagen in der Gleichschaltung der deutschsprachigen Zeitungen, des Vereinswesens und der deutschen Schulen, wobei feststeht, daß die überwiegende Mehrheit der Deutschen und Deutschstämmigen mit den Zielen des Nationalsozialismus sympathisierte oder sich sogar identifizierte.²

Einen Einschnitt in den deutsch-brasilianischen Beziehungen bedeutete die Ausrufung des Estado Novo. Getreu seiner nationalistischen Prägung leitete er eine Reihe von Nationalisierungsmaßnahmen gegenüber den ethnischen Minderheiten in Brasilien ein. Der erste Schritt erfolgte am 18. April 1938 durch

²Seitenfus 1985, 91 ff.; Gertz 1980, 112 ff.; Levine 1970, 26 ff.

das Dekret zum Verbot der politischen Betätigung von Ausländern, wobei die Gründung von Außenstellen ausländischer politischer Parteien sowie die Verbreitung von deren Ideen unter den eigenen Landsleuten verboten wurde. Außerdem durften weder Schulen noch Vereine durch ausländische Stellen finanziert werden (Seitenfus 1985, 179 ff.). Dieses Dekret beeinträchtigte nicht nur die Aktivitäten der NSDAP in Brasilien, sondern auch jedwede antifaschistische Tätigkeit. Der zweite Schritt erfolgte durch das Verbot der ausländischen Zeitungen und Verlage, die spätestens bis zum 31. August 1941 ihren Betrieb einstellen sollten.³ Wegen dieses Verbots konnten die in Brasilien exilierten deutschsprachigen Publizisten kein eigenes Publikationsorgan gründen.

Die deutsch-brasilianischen Beziehungen, die sich bis Ende 1937 reibungslos gestaltet hatten, wurden durch die Nationalisierungsmaßnahmen und durch das Verbot der NSDAP in Brasilien stark belastet. Auf deutscher Seite erfolgte nun allmählich eine Abschwächung der völkischen Ausrichtung der Außenpolitik (Gruchmann 1962). Die Ibero-Amerika-Konferenz, die auf Weisung des Reichsaußenministers v. Ribbentrop von Juni bis August 1939 in Berlin stattfand, markierte schließlich den Wendepunkt in der deutschen Außenpolitik. Die Konferenz brachte einen Sieg für die traditionell ausgerichtete Außenpolitik und eine Zurückdrängung des Einflusses der Auslandsorganisation der NSDAP. Ribbentrop verteidigte den Primat der Außenpolitik gegenüber der Parteipolitik und betonte die Bedeutung von guten politischen Beziehungen zu den lateinamerikanischen Ländern im Hinblick auf einen möglichen Kriegsfall (Harms-Baltzer 1970, 142). Folgende Ziele rückten danach in den Vordergrund: Beibehaltung der Neutralität Brasiliens im Kriegsfall sowie Zurückdrängung des nordamerikanischen Einflusses.

In den darauffolgenden Jahren machte sich außerdem ein starker Rückgang der deutschen Ausfuhren nach Brasilien bemerkbar, vor allem wegen der britischen Seeblockade sowie wegen des nordamerikanischen Drängens gegenüber Brasilien. Auf brasilianischer Seite versuchte Vargas zumindest bis Anfang 1942, "sich an keine Seite zu binden, es aber auch mit keiner Seite zu verderben" (Katz 1966, 37). Sein Ziel war es, die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Dritten Reich als Trumpfkarte zu benutzen, um entsprechende ökonomische Zugeständnisse von den Nordamerikanern zu erhalten. Diese Seiltanzpolitik wurde nach dem Überfall Japans auf Pearl Harbour am 7. Dezember 1941 und nach den darauffolgenden Kriegserklärungen der USA an Japan sowie Italiens und Deutschlands an die USA aufgegeben. Bei der im Januar 1942 in Rio de Janeiro stattfindenden panamerikanischen Konferenz entschied sich Vargas — gegen die Meinung der prodeutschen Militärs, die weiterhin an deutschen Waffenlieferungen interessiert waren — für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten. Die erwünschten nordamerikani-

³Angaben zur zahlenmäßigen starken deutschen Presse in Brasilien sind zu finden bei Arnt/May 1973, II: 90-221.

schen Zugeständnisse ließen danach nicht mehr auf sich warten. Zwischen Februar und August 1942 wurden eine Reihe wirtschaftlicher Abkommen zwischen den USA und Brasilien paraphiert (Tronca 1986, 359).

Durch diese Entscheidung zugunsten der Alliierten sowie durch die Entsendung von brasilianischen Truppen nach Italien im Jahre 1944 wurde das Ende des Estado Novo besiegelt. Am Ende des Krieges stellten die USA andere außenpolitische Weichen gegenüber Brasilien: Die Unterstützung für die Diktatur sollte überdacht und innenpolitisch in Brasilien eine stärkere Liberalisierung erreicht werden. Die Absetzung von Vargas durch die Militärs am 29. Oktober 1945 ist somit auch auf die Neuorientierung der nordamerikanischen Außenpolitik zurückzuführen (Abreu 1986, 47). Die große Hoffnung auf eine "wunder tätige Hilfe" der USA für die Entwicklung Brasiliens, der sich manche Kreise nach dem Krieg hingaben, wurde aber nie erfüllt.

Die brasilianische Presse

Die wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften konzentrierten sich in der damaligen Hauptstadt Rio de Janeiro und in der aufkommenden Industriestadt São Paulo. Nur die Presseorgane in diesen Zentren waren in der Lage, die öffentliche Meinung zu bilden. Aber seit der Verkündung des Estado Novo im November 1937 stand die Presse unter strengster Zensur. Zu diesem Zweck wurde am 21. Dezember 1939 das Departamento de Imprensa e Propaganda (DIP — Abteilung für Presse und Propaganda) geschaffen, das dem Diktator Getúlio Vargas unmittelbar unterstand (Carone 1988, 171). In jeder Zeitung saß ein Zensor, der die Befugnis hatte, über die Veröffentlichung von Nachrichten und Artikeln zu entscheiden (ebd.).

Eine andere und wahrscheinlich wirksamere Form der Kontrolle bestand darin, daß der Staat durch das DIP die absolute Kontrolle über die Papierzuteilung innehatte (ebd., 170; Arnau 1972, 305). Dadurch war die Staatsführung in der Lage, die abtrünnigen Zeitungen in den Ruin zu treiben oder zumindest in die Knie zu zwingen sowie die ihr genehmen Zeitungen durch besonders billige Papierzuteilungen zu begünstigen. Die Zeitung *Diário de Notícias* in Rio de Janeiro z.B. mußte stets um die Papierzuteilung kämpfen. Eine andere, *O Estado de São Paulo*, wurde nach der Verkündung des Estado Novo und im Laufe der Auseinandersetzungen zwischen ihrem Besitzer Júlio Mesquita Filho und dem Interventor⁴ von São Paulo, Ademar de Barros, am 21. November 1937 von Militärtruppen besetzt (Carone 1988, 170). Ein Beispiel für eine besonders begünstigte Zeitung ist das Abendblatt *A Noite* in Rio de Janeiro.⁵

⁴Interventores waren die von der Diktatur ernannten Gouverneure der Bundesstaaten.

⁵Siehe dazu den undatierten Brief von Ilse Elkins an Manfred Georg (Georg-Briefsammlung - 75.2488/1 — Deutsches Literaturarchiv Marbach a.N.). In dem Brief berichtet sie, daß ihr Mann, Paulo Elkins, gleich nach der Ankunft in Rio de Janeiro vom Gouvernementsblatt *A Noite* engagiert wurde.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der damaligen brasilianischen Presse war ihre Bestechlichkeit. Über diesen Punkt berichtete Frank Arnau, der für brasilianische Zeitungen gearbeitet hatte: "Die meisten Zeitungen hatten einen Tarif für 'Materia paga' - also 'bezahltes Material', das jedermann gegen Bezahlung zur Verfügung stand, so daß er veröffentlichen konnte, was er wollte. Der Tarif enthielt meist 4 'Positionen': Für eingerahmte Veröffentlichungen, die als Inserate erkenntlich waren, auch wenn sie nur Text enthielten, war ein Aufschlag auf den Inseratenpreis von 25 Prozent vorgesehen. Für Textveröffentlichungen ohne Rahmen, aber mit einer winzigen Zeile 'materia paga': 33 Prozent. Textinserate 'nahezu als Inserate unkenntlich' kosteten einen Mehrpreis von 50 Prozent. Als redaktioneller Beitrag aufgemachte bezahlte Texte: plus 100 Prozent. Seitenvorschrift dazu weitere 50 bis 500 Prozent: Dieser Höchstpreis galt für 'Reportagen' auf der Titelseite" (Arнау 1972, 307).

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die brasilianischen Zeitungen keine hohen Honorare zahlten. Daraus und aus der vorhandenen Bestechlichkeit ist zu schließen, daß die meisten Zeitungen über geringe finanzielle Mittel verfügten. Sie dienten eher der Profilierung ihrer Besitzer.

Die obigen Feststellungen gelten auch für den Rundfunk, der ebenfalls durch das DIP strengstens kontrolliert wurde. Außerdem ließ das DIP Propagandamaterial über die Vargas-Regierung sowie Vargas-Biographien von verschiedenen Autoren veröffentlichen, die allesamt die "herausragenden Züge" der Persönlichkeit Vargas' darstellen. Zwei deutschsprachige Autoren, Paul Frischauer (1943) und Wolfgang Hoffmann-Harnisch (1944), erlagen der Verführungskunst des DIP. Lourival Fontes, der allmächtige Leiter des DIP, wollte sogar Stephan Zweig dazu bewegen, eine Vargas-Biographie abzufassen (Montello 1988, 9).

Deutschsprachige Publizisten in Brasilien

Für die meisten Publizisten gelten folgende Feststellungen: Sie kamen erst nach 1938 nach Brasilien. Als die Massenflucht aus Europa einsetzte, wollten sie in die USA weiterziehen; Brasilien trat somit erst in ihr Blickfeld, als diese Weiterwanderung aufgrund zahlreicher Hindernisse nicht mehr möglich war. Brasilien stellte also nicht das an sich angestrebte Einwanderungsziel dar. Die allgemeine Unkenntnis der brasilianischen Verhältnisse und die Nichtbeherrschung der portugiesischen Sprache erklären diesen Tatbestand. Die Publizisten hielten sich vor allem in den großen Städten auf, namentlich in Rio de Janeiro und São Paulo. Waren sie zumindest der französischen Sprache mächtig, fanden sie schnell Arbeit in den brasilianischen Zeitungen. "Vor allem brasilianische Zeitungen scheinen gern auf die Mitarbeit deutscher Emigranten zurückgegriffen zu haben" (von zur Mühlen 1988, 96). Eine Erklärung hierfür lieferte der Schriftsteller Ulrich Becher, der sich von 1941 bis 1944 in Brasilien aufhielt:

Das brasilianische Exil ist für einen europäischen Autor ein höchst angenehmes Exil gewesen, denn die brasilianische Intelligenz verehrte als ihre Hauptstadt Paris. Wenn man Französisch konnte —

und ich habe schon als Kind mit meiner Mama Französisch gesprochen — und wenn man ein paar Bücher vorzuweisen hatte, wurde man in Südamerika direkt verhätschelt. Es war äußerst leicht, zur größten Zeitung des Landes, dem *Estado de São Paulo* [...] vorzustößen, allerdings durch eine glückliche Beziehung. Ich kannte den Direktor des Museu Paulista, Herbert Baldus, einen berühmten Ethnologen und Indianerforscher, und der brachte mich zum *Estado de São Paulo*, und ich schrieb für die Zeitung kulturpolitische Artikel, und die wurden übersetzt von einer Portugiesin, die grosteskerweise Anthroposophin war, und dann lernte ich ein bißchen Portugiesisch und konnte sie schon selbst korrigieren".⁶

Das von Becher entworfene rosige Bild muß aber durch den Hinweis relativiert werden, daß die publizistische Tätigkeit in den meisten Fällen nur einen Nebenverdienst darstellte. Nur denjenigen Publizisten, die sich entschieden, auf Dauer in Brasilien zu leben, hat die publizistische Arbeit gute Verdienstmöglichkeiten beschert.

Im folgenden sollen die deutschsprachigen Publizisten nacheinander vorgestellt werden. Hier werden allerdings nur diejenigen von ihnen erwähnt, die Anschluß an die brasilianische Presse gefunden und regelmäßig für Zeitungen geschrieben haben. Diejenigen, die vor dem Exil keine Publizisten gewesen waren, wie z.B. Willy Keller, die aber antifaschistische Blätter herausgegeben haben, werden ebenfalls nicht berücksichtigt. Bei der Auswahl werde ich mich weitgehend auf die Aktivitäten der Publizisten in Brasilien beschränken. In zeitlicher Hinsicht wird die Darstellung auch über das Jahr 1945 hinaus reichen. Die Behandlung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge.⁷

Frank Arnau⁸

Arnau kam am 28. Mai 1939 in Brasilien an, und zwar als Schweizer Staatsbürger. Nach eigenen Angaben soll er eine Einladung der Regierung Vargas bekommen haben (Arnau 1972, 11). Die Gründe für diese Einladung wurden von Arnau nicht preisgegeben. Es erscheint aber unglaublich, daß ausgerechnet die faschistenfreundliche Regierung Vargas' einen Nazi-Gegner wie

⁶Auszug aus einem SDR-Interview von Ekkehart Rudolph mit Ulrich Becher, übermittelt in der Reihe "Autoren im Studio" am 9. Dezember 1969. Becher hat lediglich vier oder fünf Artikel über kulturpolitische Themen verfaßt, z.B. über den Autor Ernst Glaeser, der nach kurzem Exil in der Schweiz nach Deutschland zurückkehrte. Der Artikel heißt "Der Verräter Ernst Glaeser".

⁷Alles was ich nicht im einzelnen belege, stammt aus folgenden Werken: *Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933* (1980) (=BHE I bzw. BHE II) und *Deutsche Exilliteratur: Eine Bio-Bibliographie* von Wilhelm Sternfeld und Eva Tiedemann (1970).

⁸d.i. Heinrich Schmitt, Schriftsteller und Publizist; geb. am 7.3.1894 in Wien, gest. 1976 in München; hielt sich in Brasilien von 1939 bis 1955 auf).

Arnau eingeladen haben soll. Arnau hatte nämlich u.a. während des Saarkampfes den antinationalsozialistischen Roman *Die braune Pest* im Jahre 1934 veröffentlicht und wurde bald darauf ausgebürgert.⁹

Wie dem auch sei, Arnau wurde jedenfalls gleich nach seiner Ankunft von der regierungsfreundlichen Zeitung *A Noite* engagiert. Es ist nicht bekannt, wie lange er für diese Zeitung Artikel in portugiesischer Sprache geschrieben hat. Außerdem hat der Chef des DIP, Lourival Fontes, ihm den Status eines Journalisten gewährt, obgleich dies seinerzeit gesetzwidrig war, denn nur Brasilianer durften Berufsjournalisten sein. Arnau lebte mit seiner ersten Frau und seiner Tochter in Rio de Janeiro und arbeitete dort für den angesehenen *Correio da Manhã*. Seine Hauptverdienstquellen aber waren — neben seiner Arbeit als *Adviser* des Informationsbüros der britischen Botschaft und (ab 1942) der US-Botschaft — seine kartographischen Arbeiten für brasilianische Zeitungen. Darüber berichtete sein Freund Wolfgang Harnisch:

Er hat sein Geld verdient, indem er für die Presse unendlich fleißig Tag und Nacht Karten von den Kriegsschauplätzen gezeichnet hatte — später meistens über den deutschen Rückzug. Jeden Tag wollten die Zeitungen Karten haben. Er hat den ganzen Krieg kartographisch festgehalten. Die brasilianische Öffentlichkeit interessierte sich wahnsinnig für den Krieg, vor allem nachdem Brasilien in den Krieg eingetreten war.¹⁰

Wie auch früher in Paris stand Arnau in dem Ruf, Doppelagent oder gar entweder deutscher oder britischer Spion zu sein.¹¹ Als er im Herbst 1936 versucht hatte, die finanzielle Kontrolle über die angeschlagene *Pariser Tageszeitung* zu übernehmen, setzten sämtliche Volksfrontmitglieder, u.a. Münzenberg und der ebenfalls später nach Brasilien emigrierte Bankier Hugo Simon, alle Hebel in Bewegung, um Arnaus Vorhaben zu vereiteln. Gerüchteweise verlautete, daß Arnau während seines vorherigen Aufenthaltes in Spanien Kontakt mit Hitler-Agenten gehabt hatte (Peterson 1987, 186). Aus Mangel an Quellen kann man aus heutiger Sicht diese Gerüchte weder bestätigen noch widerlegen.

Nach Kriegsende gründete Arnau eine Werkstatt für Luxusdrucksachen, die "Artes Gráficas Arnau" hieß. Außerdem reiste er als Sonderkorrespondent für brasilianische Zeitungen viermal nach Deutschland (Arnau 1972, 11). Eine weitere Nachkriegstätigkeit von Arnau war die Beratung für das wiedererstarkte deutsche Großkapital in Brasilien. Durch seine Beziehungen zu brasilianischen

⁹Die deutsche Staatsangehörigkeit hatte Arnau, Sohn Schweizer Eltern, durch Vermittlung von Kurt Eisner in München im Jahre 1919 bekommen (Arnau 1972, 94ff.).

¹⁰Interview mit Wolfgang Harnisch am 23.7.1987 in München.

¹¹Brief des brasilianischen Konsuls Mário Calábria vom 9.3.1964 an Arnau; in: Nachlaß Frank Arnau/Deutsches Literaturarchiv Marbach a.N.

Regierungskreisen und zu Industriellen ebnete er Vertretern der deutschen Wirtschaft den Weg in dieses Land.

Arnau hatte die besten Voraussetzungen — nämlich Sprachkenntnisse (Französisch, Spanisch und Portugiesisch) und journalistische Erfahrung —, um in Brasilien leichter als andere zu reüssieren. Seine Fähigkeit, sich an die sog. brasilianische (auch südländisch genannte) Mentalität anzupassen, indem er wertvolle Beziehungen zu einflußreichen Persönlichkeiten pflegte, trug sicherlich zu diesem Erfolg bei. In diesem Sinne war seine Laufbahn im brasilianischen Exil atypisch (Kießling 1984, 24).

Otto-Maria Carpeaux¹²

Als engagierter Konvertit setzte sich Karpfen in der Zwischenkriegszeit in Österreich für die Sache des politischen Katholizismus ein. Als Mitarbeiter am *Christlichen Ständestaat*, einer von den deutschen Emigranten Klaus Dohrn und Dietrich von Hildebrand geleiteten Zeitschrift, sowie als Autor der beiden Werke *Wege nach Rom. Abenteuer, Sturz und Sieg des Geistes*, Wien/Leipzig 1934 und *Österreichs europäische Sendung. Ein außenpolitischer Überblick*, Wien 1935, profilierte sich Carpeaux als klerikal gesinnter Ideologe des Austrofaschismus (Pfersmann 1988, 1012).

Nach einem kurzen Exilaufenthalt in Belgien, von 1938 bis 1939, bekam Karpfen Visa für "nichtarische" Katholiken und kam im Jahre 1939 in Brasilien an. Zunächst siedelte er in Rolandia, zog aber bald darauf nach São Paulo um. In Brasilien begann Carpeaux den zweiten Abschnitt seines Lebens, der mit dem ersten in Europa kaum Gemeinsamkeiten aufweisen sollte. Aus Karpfen wurde Carpeaux, "aus einem politischen Journalisten mit beschränktem Leserkreis einer der bedeutendsten brasilianischen Literaturkritiker, auf den sich namhafte Philologen nach wie vor als ihren Lehrmeister berufen" (Pfersmann 1988, 1012).

Am Anfang schrieb er Artikel in französischer Sprache und bald darauf auf Portugiesisch, das er erst mit vierzig Jahren erlernt hatte. Ab 1941 wurde er Redakteur der Zeitung *Correio da Manhã* in Rio de Janeiro, wobei er von 1950 bis 1967 einer der Herausgeber und Leitartikler dieser Zeitung war. Bereits in den 40er Jahren veröffentlichte er die Essaywerke zu literarischen Themen *A cinza do purgatório* und *Origens e fins*, beide in den Jahren 1942 und 1943 in Rio de Janeiro erschienen. Darüber hinaus wirkte er an der Herstellung von Enzyklopädien (Larousse und Mirador) mit und war Leiter der Bibliotheken der Philosophischen Fakultät von Rio de Janeiro (1942-1944) und der Stiftung Getúlio Vargas (1944-1949).

Carpeaux gehörte zusammen mit Anatol Rosenfeld in São Paulo und Paulo Rónai in Porto Alegre — einem aus Ungarn stammenden Juden, der ebenfalls

¹²d.i. Otto-Maria Karpfen, Schriftsteller und Publizist; geb. am 9. März 1900 in Wien, gest. am 3. Februar 1978 in Rio de Janeiro; hielt sich ab 1939 in Brasilien auf.

in den 30er Jahren nach Brasilien gekommen war — zu der sog. Heiligen Dreifaltigkeit des brasilianischen geistigen Lebens. Alle drei haben durch ihre Vermittlertätigkeit im literarischen Bereich das kulturelle Leben Brasiliens, das sich damals allzusehr an Frankreich orientierte, nachhaltig beeinflusst. Mitteleuropa — und das bedeutet hier die Literatur Deutschlands, Österreichs und Osteuropas — rückte durch diese drei Personen in den Vordergrund. Andererseits stellte Carpeaux nach den Worten von Andreas Pfersmann eine Ausnahme unter den Exilpublizisten dar, denn er konnte "erst im Exil, vielleicht sogar durch das Exil seine Talente als Literaturkritiker entfalten" (1988, 1013).

Aus dem einstmals begeisterten Anhänger des Austrofaschismus war ein entschlossener Gegner der im Jahre 1964 putschenden Militärs geworden. Bis zu seinem Tode war Carpeaux ein vielbeachteter Vorkämpfer der Meinungsfreiheit und der demokratischen Rechte in Brasilien.

Ernst Feder¹³

Feder war von 1919 bis 1933 Ressortleiter für Innenpolitik beim *Berliner Tageblatt*. Außerdem war er Mitglied einer jener demokratischen Parteien, die spätestens ab 1930 in die Bedeutungslosigkeit versunken sind, nämlich der Deutschen Demokratischen Partei (DDP). Nach der Machtübernahme floh Feder, dem eine Verhaftung drohte, über die Schweiz nach Paris. Dort war Feder maßgebend für die Schaffung der wohl bekanntesten Exilzeitung, des *Pariser Tageblattes* verantwortlich:

"The initial steps that eventually led to the founding of the *Pariser Tageblatt* were first taken by Russian Jewish émigrés. True to character, Ernst Feder, who throughout the Weimar Republic just happened to be around or 'in the know' and left a detailed account of the events and persons around him, performed a similar function in emigration. His diary offers significant insight into the creation of the emigrant paper. It was Feder's extensive contacts with French and émigré Russian circles that eventually led him on 17 October 1933 in the office of Wladimir Poliakov at the Rue de Turbigo.¹⁴

Feder bekam den Auftrag, eine Exilzeitung herauszugeben. Letztendlich aber wurde Georg Bernhard mit der Aufgabe betraut und Feder von den Verhandlungen ausgeschlossen. Nach einer kurzfristigen Internierung im Camp de la Braconne im Jahre 1940 versuchte Feder, ein Visum für die USA zu bekommen. Nachdem sein Gesuch abgelehnt worden war, nahm Feder Kontakt mit dem

¹³Schriftsteller und Publizist; geb. am 18. März 1881 in Berlin, gest. am 29. März 1964 ebenfalls in Berlin; hielt sich von 1941 bis 1957 in Brasilien auf.

¹⁴Peterson 1987, 63. Die hier erwähnten Tagebücher befinden sich im Leo-Baeck-Institut, New York.

Vertreter des Emergency Rescue Committee in Marseille, Varian Fry, auf, der ihn wiederum in Verbindung mit der brasilianischen Botschaft in Vichy brachte. Trotz des Verbots der Einwanderung von Juden leitete der Botschafter, Souza Dantas, Feders Gesuch weiter. Im Februar 1941 bekamen Feder und seine Frau dauerhafte Visa für Brasilien.¹⁵ Außerdem überreichte ihm der Botschafter einen Empfehlungsbrief, den er bei der Zeitung *A Notícia* in Rio de Janeiro vorlegen konnte.¹⁶

Feder kam im Juli 1941 in Brasilien an und avancierte bald zu einem der bekanntesten Journalisten. Nach Angaben von Erna Feder erlernte er innerhalb eines Jahres die portugiesische Sprache. Die Zeitung *Diário de Notícias* veröffentlichte eine tägliche Glosse von ihm unter dem Pseudonym Spectator.¹⁷ Da der journalistische Erfolg in Brasilien nicht mit einem gesicherten Einkommen gleichzusetzen war, tauschte Feder Ende der 40er Jahre seinen Beruf gegen "eine leitende Stellung bei der brasilianischen Vertretung der jüdischen US-Hilfsorganisation Joint Distribution Committee" (Walter 1988, 501ff.).

In Rio de Janeiro bzw. Petrópolis zählte Feder zum intimen Freundeskreis von Stephan Zweig und war der letzte, der ihn und seine Frau am Leben gesehen hatte (Feder 1949, 150 ff.). Feders im Jahre 1944 in Rio de Janeiro veröffentlichtes Buch *Diálogos dos grandes do mundo. Estudos históricos e literários* (deutsche Ausgabe: *Begegnungen. Die Großen der Welt im Zwiegespräch*. Esslingen: Bechtle 1950) enthält im Stil von Stephan Zweig kleine lehrreiche Miniaturen sowie Begegnungen, die das Schicksal von berühmten Menschen oder von Ländern nachhaltig beeinflussen.

Nach dem Krieg veröffentlichte Feder zahlreiche Artikel in der wiedererwachten deutschsprachigen Presse. Die meisten von ihnen kreisen um die Figur Goethes und vor allem um dessen Liebe zu Brasilien. Die Fülle der Artikel, die Feder über Goethe geschrieben hat, ist unübersehbar. Aus diesem Grund seien hier nur einige Titel angegeben: "Goethe und die Neue Welt"; "Konnte Goethe Portugiesisch?"; "Die brasilianischen Indios in der Dichtung Goethes"; "Goethes Gegenwart. Ansprache zur Feier von Goethes 200. Geburtstag"; und "Brasilianische Landkarten im Haus von Goethe".¹⁸ Aber: Im Gegensatz zur großen Mehrheit der alteingesessenen Deutschen und zu manchen Deutschstämmigen in Brasilien sowie zu einigen konservativen Exilierten, unter ihnen auch vertriebene Juden, wird die Figur Goethes bei Feder nicht als eine Art Panoptikum, als ein jedem historischen Bezug entrücktes Symbol begriffen.

¹⁵Brief des Botschaftsrates Medeiros do Paço vom 7. Februar 1941 an Feder; Ernst Feder Tagebücher.

¹⁶Brief von Souza Dantas vom 2.4.1941 an Feder; Ernst Feder Tagebücher.

¹⁷Brief Erna Feders vom 22.3.1966 an Wilhelm Sternfeld; Nachlaß Wilhelm Sternfeld/ Deutsche Bibliothek Frankfurt a.M. - Unter dem Pseudonym Spectator hatte Feder mehrere Artikel für die *Weltbühne* in Berlin während der Weimarer Republik veröffentlicht.

¹⁸Diese und andere Artikel von Feder werden im Institut Hans Staden/São Paulo aufbewahrt.

Anläßlich der Feierlichkeiten zum 200. Geburtstag Goethes in Rio de Janeiro im Jahre 1949, die von Feder betreut wurden, schlug dieser vor, Fritz von Unruh aus den USA als Festredner einzuladen. Dieser sagte zu und bat um die Übernahme der Reisekosten. Aus dieser Einladung wurde schließlich aufgrund des Widerstandes der deutschen Kolonie nichts. Die Organisatoren der Feierlichkeiten, u.a. Willy Keller, verzichteten auf Fritz von Unruh, denn sie konnten die Reisekosten nicht allein übernehmen. Letztendlich trat Feder als Festredner auf. "Als Feder seine Ansprache mit den Worten begann: 'Gleich neben der Goethestadt Weimar lag das Konzentrationslager Buchenwald', erhob sich ein Teil der Anwesenden und verließ das Theater" (Keller 1989, 48).

Schon im Vorfeld der Feierlichkeiten gab es ideologische Differenzen unter den Organisatoren. Wolfgang Hoffmann-Harnisch, früher Theaterregisseur in Deutschland und ebenfalls im Exil in Brasilien, zog es vor, eine eigene getrennte Veranstaltung in São Paulo zu organisieren, die unter der Regie seines Sohnes Wolfgang Harnisch stattfand. Während in Rio versucht wurde, die nationalsozialistische Vergangenheit auch mit Goethe in Verbindung zu bringen, schlug man in São Paulo versöhnlichere Töne an. Hoffmann-Harnisch brauchte damals die Unterstützung der deutschen Kolonie für ein ehrgeiziges Projekt, eine deutschsprachige Zeitung, und für die Durchführung einer Tournee mit dem von ihm im Jahre 1948 gegründeten Theaterensemble, das Teatro Bilíngue (Zweisprachiges Theater). Ihm ging es darum, sowohl durch eine zukünftige publizistische Tätigkeit als auch durch sein Theaterensemble Einfluß auf die alteingesessene deutsche Kolonie auszuüben, und zwar nach dem Motto: "Das Brasildesertum ist eine Messe wert"¹⁹: "Treten wir mit Vorträgen, Theatervorstellungen, Zeitungen heraus — so werden wir ganz automatisch die 'Führer', die die hiesige Hammelherde im Augenblick nicht hat" (ebd., 5).

Aus diesem Grund lag es nicht in seinem Interesse, eine Veranstaltung mit einem so prominenten Exilschriftsteller wie Fritz von Unruh zu unterstützen. Die Auseinandersetzung um die Rede Feders ist auch in Deutschland durch einen gehässigen Artikel von Hoffmann-Harnisch bekannt geworden:

Zum Goethejahr gab es einige häßliche Zwischenfälle. Der übelste war die öffentliche, in deutscher Sprache gehaltene Rede eines Fanatikers, der Goethe als Feind der Deutschen hinstellen versuchte. Der Weimarer habe nur den einen Wunsch gehabt, so sagte er, aus dem Kreise der Deutschen hinauszukommen, und es sei die Tragik seines Lebens gewesen, daß er nicht habe emigrieren können. Es hagelte von Aussprüchen wie 'deutsche Barbaren' und 'ähnliche'. Die deutschen Zuhörer verließen in Scharen das Thea-

¹⁹Brief von Wolfgang Hoffmann-Harnisch vom 25.2.1947 an Helmut Wickel/New York; Nachlaß Friedrich Stampfer I, Archiv der sozialen Demokratie — Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, 6.

ter. Am nächsten Tage war zu lesen: Nazis wollen die Wahrheit nicht hören (Hoffmann-Harnisch 1950).

Dieser Vorfall, der in die Nachkriegszeit fiel und somit eigentlich schon zur Zeit nach dem Exil gehört, ist ein Hinweis auf die tiefen Spaltungen innerhalb der Emigration in Brasilien, die aufgrund der allgemeinen politischen Lage des Landes während des Krieges nicht so deutlich zum Ausdruck gekommen waren. Während einige sich weiterhin an die Mitemigranten wandten, wollten andere ihren Frieden mit den früheren Nazianhängern und -sympathisanten schließen.

Feder kehrte im Jahre 1957 nach Berlin zurück. Als er im Jahre 1964 starb, war er nach den Worten von Wilhelm Sternfeld so gut wie vergessen.²⁰

Frederico (Fritz) Heller²¹

Heller war Mitglied der SPD und Mitarbeiter in der Wirtschaftsredaktion der *Leipziger Volkszeitung*. Im März 1933 floh Heller nach Wien, und bereits im November desselben Jahres emigrierte er nach Brasilien mit der Aussicht, die Redaktion einer antifaschistischen Zeitung in São Paulo zu übernehmen. Es ist nicht bekannt, welche Personen ihn nach Brasilien eingeladen haben. Die Zeitung *Deutsche Tribüne*, deren Redaktion er übernahm, erschien nur siebenmal (Fabian 1946, 12). Ab 1934 wurde Heller Redakteur der ebenfalls antifaschistischen Zeitung *Gegenwart*, die aber aufgrund der Intervention von nationalsozialistischen Kreisen im Jahre 1936 eingegangen ist.

Nach diesen zwei gescheiterten Versuchen arbeitete Heller als Korrespondent für europäische Blätter und als Mitarbeiter des antifaschistischen *Argentini-schen Tageblattes*. Im Jahre 1940 wurde Heller Journalist bei der Wirtschaftsredaktion der Zeitung *O Estado de São Paulo*, die er ab 1946 leiten sollte. Nach dem Kriege blieb Heller in Brasilien, wobei er zu einem der angesehensten Wirtschaftsjournalisten wurde. Im Jahre 1973 bekam er den Journalisten-Preis der Stiftung Halles für die beste wirtschaftliche Berichterstattung des Jahres.²² Leider gibt es keine weiteren Informationen über ihn.

Anatol Rosenfeld²³

Rosenfeld wird in keinem Nachschlagewerk erwähnt, obwohl er zu einem der wichtigsten Literatur- und Kulturvermittler Brasiliens geworden ist. Er studierte

²⁰Wilhelm Sternfeld: "Dr. Ernst Feder gestorben - 9.4.1964"; Nachlaß Sternfeld, Deutsche Bibliothek Frankfurt a.M.

²¹Publizist; geb. am 3. Oktober 1904 in Wien, Todesjahr unbekannt; kam im Jahre 1933 nach Brasilien.

²²"Prêmio Jornalístico a Frederico Heller". In: *O Estado de São Paulo*, 3.4.1973 (Archiv des Instituts Hans Staden/São Paulo).

²³Literaturkritiker, Publizist; geb. am 28. August 1912 in Berlin, gest. am 11. Dezember 1973 in São Paulo; kam nach Brasilien im Jahre 1937.

von 1930 bis 1934 Philosophie, Literatur und Geschichte in Berlin. Während der Olympischen Spiele im Jahre 1936 verließ er Deutschland:

Ein Besucher (der Spiele) hatte ihn um Auskunft auf der Straße gebeten. Da sie auf Englisch gesprochen hatten, meinte ein Gestapospitzel, daß Rosenfeld 'Greuelmärchen über Deutschland' verbreitet hätte. Daraufhin wurde Rosenfeld aufgefordert, bei der Gestapo vorstellig zu werden. Er, der ein Jude und dazu ein Linker war, floh nach Holland (Schwarz 1984).

Ein Jahr später gelangte Rosenfeld mit einem Touristenvisum nach Brasilien. Am Anfang arbeitete er als Tagelöhner bei Großgrundbesitzern im Inneren des Bundesstaates São Paulo. Später wurde er Türpolierer in Paraná und schließlich Handelsvertreter für Krawatten und Damenwäsche. Da sein Touristenvisum längst ausgelaufen war, wagte er sich nicht nach São Paulo. In einem Dorf im Landesinneren wollte ein Polizeivorsteher ihn und seinen Kollegen Walter Lewy, der ebenfalls ein abgelaufenes Touristenvisum hatte, verhaften. Schließlich besann der Polizeivorsteher sich eines besseren und ließ beide nicht nur frei, sondern gab ihnen dauerhafte Visa, wofür er eigentlich nicht zuständig war.²⁴

Als Rosenfeld genug Geld beiseite gelegt hatte, begab er sich nach São Paulo, wo er ein bescheidenes Zimmer in einer Pension mietete. Er hörte auf zu reisen und widmete sich ausschließlich seiner weiteren Ausbildung und dem Erlernen der portugiesischen Sprache. Vor dem Ende des Krieges fing er an, Artikel auf Portugiesisch für die Zeitung *O Estado de São Paulo* zu schreiben. Rosenfeld weigerte sich bis Ende der 50er Jahre, Artikel auf Deutsch für die neuentstandene deutschsprachige Presse zu schreiben.

Im Jahre 1956 fand er Anschluß an die brasilianischen Intellektuellen-Kreise. Der Herausgeber der Literaturbeilage der Zeitung *O Estado de São Paulo*, Antonio Cândido, lud ihn ein, Beiträge für die Beilage zu verfassen. Im Laufe der Jahre etablierte sich Rosenfeld bei dieser Zeitung als der Literaturkritiker schlechthin. Bis zu seinem Tode erhielt er ständig Rufe an brasilianische Universitäten. Nach Antonio Cândido hat er sich aber stets geweigert, seine intellektuelle Unabhängigkeit aufzugeben, und nahm deshalb die Angebote nicht an (Cândido 1984). Eine Ausnahme bildete sein Engagement als Dozent an der Escola de Arte Dramática von São Paulo, die eine private und unkonventionelle Einrichtung war. Durch seine Kurse und Vorlesungen an dieser Schule trug er auch zu der Verbreitung der Brechtschen Theaterpädagogik und zugleich zur Erneuerung des brasilianischen Theaters bei. Rosenfeld verfaßte in den 60er und 70er Jahren zahlreiche Werke über Theater und literaturwissenschaftliche Themen, die bis heute Standardwerke sind.

²⁴Interview mit Caroline Bresslau Aust in São Paulo am 2. Februar 1989.

Schlußbetrachtungen

Wie bereits erwähnt, mußten die meisten deutschsprachigen Publizisten vor und nach 1945 auf andere Verdienstquellen zurückgreifen, um zu überleben. Vor allem in der Hauptstadt Rio de Janeiro wurden Publizisten wie z.B. Frank Arnau auch von staatlichen oder sogar ausländischen Stellen engagiert. Die brasilianische und auch die ausländische Intelligenz wurde bevorzugt von der Diktatur kooptiert (Castelo Branco 1983, 231). Neben Carpeaux ist in diesem Zusammenhang auch der Fall von Richard Lewinsohn, einem in der Weimarer Republik bekannten Wirtschaftsjournalisten, zu erwähnen, der zu Beginn der 40er Jahre ein Institut für Konjunkturforschung unter dem Dach der Stiftung Getúlio Vargas gründete, das selbstverständlich mit dem Segen der brasilianischen Regierung gearbeitet hat. Darüber hinaus wurde Lewinsohn Dozent für Wirtschaftswissenschaften an der staatlichen Universität Rio de Janeiro und Mitarbeiter an dem von der Vargas-Diktatur im Jahre 1938 ins Leben gerufenen Departamento Administrativo do Serviço Público (DASP - Verwaltungsabteilung des öffentlichen Dienstes).²⁵

Ein weiterer und gewichtiger Aspekt ist die Tatsache, daß diejenigen Publizisten, die die portugiesische Sprache beherrschten, auf Dauer zu gefragten Mitarbeitern bei brasilianischen Zeitungen wurden, denen, wie im Fall Fritz Heller, leitende Stellen angeboten wurden. Bei fast allen Publizisten (Ausnahmen waren Ernst Feder und bis zu einem gewissen Grade Frank Arnau) war eine starke Integration und Assimilation in bzw. an das brasilianische kulturelle und politische Leben zu verzeichnen. Die Frage einer möglichen Rückkehr in den deutschsprachigen Raum stellte sich für diesen Personenkreis nicht mehr. Denn: Sie hatten in Brasilien den beruflichen Erfolg erreicht, den sie nach einer Rückkehr möglicherweise nicht erlangt hätten.

²⁵Lewinsohn hielt sich von 1940 bis 1950 in Brasilien auf. Informationen über ihn im BHE II, 722.

Bibliographie

- Abreu, Marcelo Paiva. 1986. O Brasil e a economia mundial (1929-1945). In: Boris Fausto (ed.): *O Brasil republicano*. 2ª. ed. São Paulo: DIFEL. IV: 11-49.
- Arnau, Frank. 1972. *Gelebt, geliebt, gehaßt. Ein Leben im 20. Jahrhundert*. München/Wien/Basel: Desch.
- Arnt, Karl; Okson May. 1973. *The German Language Press of the Americas. Die deutschsprachige Presse der Amerikas. 1732-1968. Geschichte und Bibliographie*. Bd. II. Pullach bei München: Vlg. Dokumentation.
- Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933*. 1980. Hg. v. Institut für Zeitgeschichte München und Research Foundation for Jewish Immigration New York. Leitung und Bearbeitung Werner Röder u. Herbert Strauss. München/New York/London/Paris: K. Saur.
- Brandi, Paulo. 1985. *Vargas. Da vida para a história*. 2ª ed. Rio de Janeiro: Zahar.
- Cândido, António. 1984. "Anatol Rosenfeld. A inteligência crítica e o gosto pela independência". In: *O Estado de São Paulo*, São Paulo, 22 de abril.
- Carone, Edgard. 1976. *A república nova (1930-1937)*. 2ª ed. Rio de Janeiro/São Paulo: DIFEL.
- . 1988. *O Estado Novo (1937-1945)*. 5ª. ed. Rio de Janeiro: Bertrand Brasil.
- Castelo Branco, Lúcio. 1983. *Staat, Raum und Macht in Brasilien. Anmerkungen zu Genese und Struktur der brasilianischen Staats- und Großmachtideologie*. München: Fink.
- Fabian, Kurt. 1946. Der Kampf der deutschen Antifaschisten in São Paulo (1933-1945). Ein Rückblick. In: *Notgemeinschaft deutscher Antifaschisten*. Rio de Janeiro, Nr. 13: 12f.
- Fausto, Boris. 1977. A crise dos anos 20 e a revolução de 30. In: B. F. (ed.): *O Brasil republicano*. São Paulo: DIFEL. II: 403-426.
- Feder, Ernst. 1949. Stefan Zweigs letzte Tage. In: Hans Arens: *Stefan Zweig. Sein Leben - Sein Werk*. Esslingen: Bechtle, 150-165.
- Frischauer, Paul. 1943. *Getúlio Vargas. Biografia*. Rio de Janeiro/São Paulo: Comp. Ed. Nacional.
- Furtado, Celso. 1975. *Die wirtschaftliche Entwicklung Brasiliens*. München: Fink.
- Gertz, René Ernaini. 1980. *Politische Auswirkungen der deutschen Einwanderung in Südbrasilien. Die Deutschstämmigen und die faschistischen Strömun-*

- gen in den 30er Jahren. Diss. FU Berlin. Fachbereich politische Wissenschaft.
- Gruchmann, Lothar. 1962. *Nationalsozialistische Großraumordnung. Die Konstruktion einer "deutschen Monroe-Doktrin"*. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt.
- Harms-Baltzer, Käte. 1970. *Die Nationalisierung der deutschen Einwanderer und ihrer Nachkommen in Brasilien als Problem der deutsch-brasilianischen Beziehungen — 1930-1938*. Berlin: Colloquium Verlag.
- Hilton, Stanley. 1975. *Brazil and the great powers 1930-1939. The politics of trade rivalry*. Austin: Univ. of Texas Press.
- Hoffmann-Harnisch, Wolfgang. 1944 (?). *Getúlio Vargas*. Rio de Janeiro/São Paulo: Comp. Ed. Nacional.
- . 1950. Hoftheater im Urwald. Ein deutsches Theater zieht durch Brasilien. Der Faust als "Kassenmagnet". In: *Christ und Welt*, Stuttgart, 3. Jg., Nr. 10.
- Katz, Friedrich. 1966. Einige Grundzüge der Politik des deutschen Imperialismus in Lateinamerika von 1898 bis 1941. In: Heinz Sanke (Hg.): *Der deutsche Faschismus in Lateinamerika (1933-1945)*. Berlin: Humboldt Universität.
- Keller, Willy. 1989. Exiltheater Rio de Janeiro. In: Fritz Pohle. *Emigrationstheater in Südamerika abseits der "Freien Deutschen Bühne"*, Buenos Aires. (Schriftenreihe des Paul-Walter-Jacobs-Archivs). Hamburg: Hamburger Arbeitsstelle für deutsche Exilliteratur. 2: 37-54.
- Kießling, Wolfgang. 1984. *Exil in Lateinamerika*. Leipzig: Reclam.
- Levine, Robert. 1970. *The Vargas Regime. The critical years, 1934-1938*. New York/London: Columbia University Press.
- Montello, Josué. 1988. A volta de Stefan Zweig. *Jornal do Brasil*, Rio de Janeiro, 12.1., 9.
- Morais, Fernando. 1989. *Olga. Das Leben einer mutigen Frau*. Köln: Volksblatt Verlag. Originalausgabe: 1985. *Olga*. São Paulo: Alfa-Omega.
- Mühlen, Patrik von zur. 1988. *Fluchtziel Lateinamerika. Die deutsche Emigration 1933-1945: politische Aktivitäten und soziokulturelle Integration*. Bonn: Neue Gesellschaft.
- Peterson, Walter. 1987. *The Berlin liberal press in exile: a history of the Pariser Tageblatt — Pariser Tageszeitung, 1933-1940*. Tübingen: Niemeyer.
- Pfersmann, Andreas. 1988. Exilland Brasilien. Aperçu zur literarischen Emigration. In: Friedrich Stadler (Hg.): *Vertriebene Vernunft. Emigration und Exil öster-*

- reichischer Wissenschaft*. (Internationales Symposium vom 19. bis 23. Oktober 1987 in Wien). Wien/München: Jugend und Volk, II: 1012-1016.
- Prado Júnior, Caio. 1945. *História econômica do Brasil*. São Paulo: Brasiliense.
- Prinz, Arthur. 1945. Die Gestapo als Feind und Förderer jüdischer Auswanderung. Maschinenschrift. Zitiert nach: Reuter, Lutz-Eugen. 1971. *Katholische Kirche als Fluchthelfer im Dritten Reich. Die Betreuung von Auswanderern durch den St. Raphaels-Verein*. Recklinghausen: Paulus.
- Rodrigues, Leôncio Martins. 1986. O PCB: os dirigentes e a organização. In: Boris Fausto (ed.): *O Brasil republicano*. 3ª. ed. São Paulo: DIFEL. III: 361-446.
- Schwarz, Roberto. 1984. Os primeiros tempos de Anatol Rosenfeld no Brasil. In: *O Estado de São Paulo*. (São Paulo), 22 de abril.
- Seitenfus, Ricardo Antonio da Silva. 1985. *O Brasil de Getúlio Vargas e a formação dos blocos: 1930-1942*. São Paulo: Ed. Nacional/Brasba: INL.
- Silva, Hélio. 1967. *1932, a guerra paulista*. Rio de Janeiro: Civilização Brasileira.
- Skidmore, Thomas. 1967. *Politics in Brazil, 1930-1964. An experiment in democracy*. New York: Oxford University Press.
- Sternfeld, Wilhelm; Eva Tiedemann. 1970. *Deutsche Exilliteratur: Eine Bio-Bibliographie*. 2. Aufl. Heidelberg: Lambert Schneider.
- Trindade, Hélió. 1974. *Integralismo. O fascismo brasileiro na década de 30*. São Paulo: DIFEL/Porto Alegre: Univ. Federal do Rio Grande do Sul.
- Tronca, Italo. 1986. O Exército e a industrialização entre as armas e Volta Redonda (1930-1942). In: Boris Fausto (ed.): *O Brasil republicano*. 3ª. ed. São Paulo: DIFEL. III: 337-360.
- Walter, Hans-Albert. 1988. *Deutsche Exilliteratur 1933-1950. Internierung, Flucht und Lebensbedingungen im Zweiten Weltkrieg*. IV. Stuttgart: Metzler.